

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 22

Artikel: Porzellan im Handelsbereich der Niederl.-Ostind. Kompanie im 17. Jahrhundert

Autor: Treue, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Porzellan im Handelsbereich der Nederl.-Ostind. Kompanie im 17. Jahrhundert

Von Univ.-Prof. Wilhelm Treue, Göttingen-Hannover.

(Autoreferat, einverlangt von der Red.)

Die allgemeine Kenntnis, dass das Porzellan wesentlich an der künstlerischen Repräsentation und Gestaltung eines langen Zeitabschnittes beteiligt gewesen ist und dass es bereits unzählige Bücher über diese Seite der Porzellangeschichte gibt, hat dem Verfasser nicht genügt. In mehreren anderen Untersuchungen von denen die jüngste im November dieses Jahres in der belgischen Zeitschrift «Wetenschaplike Tijdingen» erschienen ist, bemüht er sich vielmehr darüber hinaus gewissermassen das quantitative Fundament für diese Auffassung auszumessen, zugleich das Porzellan als einen Gegenstand des Welthandels zu betrachten und es in das richtige Verhältnis zu anderen Welt-handelsgütern zu setzen.

Der vorliegende Aufsatz verfolgt in zwei Teilen das Porzellan im Handelsbereich der Niederländisch-Ostindischen Kompanie in deren grosser Zeit, im 17. Jahrhundert, bietet jedoch – insbesondere gegen Ende – auch einige Blicke über diesen Abschnitt hinaus bis in die Zeit der grossen Revolution. Hauptsächliche Quelle für die Untersuchung sind die sogenannten Dagh-Register des 1619 gegründeten Batavia – Tagebücher also, die seit 1624 mit wachsender Ausführlichkeit und Sorgfalt geführt worden sind. Sie bieten uns als Spiegelbild des Wirtschaftslebens eines Kolonialzentrums von einzigartigem Wert zumindest für jeden Monat, häufig darüber hinaus für fast jeden Tag Einblick in die Porzellanmengen, die gehandelt wurden, in die Handelszeiten und -wege, die Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte und vieles andere mehr. Zum ersten Male hat der Verfasser diese hervorragende Quelle benutzt, um uns einen Blick in die Struktur und den Umfang des Porzellanhandels tun zu lassen. Er hat sich dabei nicht auf die Untersuchungen der Unternehmungen von Europäern, also insbesondere von Holländern, beschränkt, sondern betrachtet auch die Bedeutung der zahlenmässig erheblichen Chinesen- und Japanergemeinden, die durch Einwanderer ständig anwuchsen durch Saison Gäste sich in lebhafter Bewegung befanden und durch ihre innigen Verbindungen mit der Heimat ständig auch grosse Mengen von Handelsgütern, darunter Porzellan, aus dieser bezogen.

Im einzelnen verfolgt der Verfasser zunächst die Porzellan-*ausfuhr* aus China, die unmittelbar aus Kanton, Amoy usw., aber auch über das formosanische Taijouan nach Batavia gelangte, ebenso jedoch auch zunächst Siam, Annam, Kambodja, Macao usw. berühren konnte, bevor gewisse Teile der Ladung schliesslich Batavia erreichten. Weiter wurde nachweislich chinesisches Porzellan zunächst nach Japan und von dort in chinesischen oder japanischen Schiffen über Taijouan oder direkt nach Batavia gesegelt.

Die Mengen, um die es bei diesem Porzellanhandel ging, mit einiger Zuverlässigkeit festzustellen, ist sehr schwierig, da die Angaben nicht allein häufig ganz ungenau sind, sondern auch grosse, in ihrem wirklichen Umfang kaum zu schätzende Mengen Porzellan von China und Japan zu den unzähligen Inseln Indonesiens und von dort aus allmählich nach Batavia, beziehungsweise Europa, gelangt sind. Auch hat es bei diesem Handelsgut wie bei jeder anderen Ware Zeiten der Ueberfülle wie der Verknappung gegeben. Gewiss ist, dass die nach Batavia geschifften Mengen im Laufe der Jahrzehnte gewaltig anwuchsen. Um 1644 waren Ladungen von 150 000 bis 200 000

Stück in einer Dschunke durchaus keine Seltenheit mehr. Klar zeigt es sich, wie im Laufe der Jahrzehnte Kanton immer mächtiger aus der ursprünglich grossen Zahl der chinesischen Exporthäfen herausragte. Andererseits wurde von 1635 bis etwa 1685 Japan, d. h. Firando und später Deschima immer mehr zum zweiten wichtigen Versorgungshafen in Batavias Porzellanhandel. Bei dieser Entwicklung spielte die Auseinandersetzung zwischen Portugal und den Niederlanden um den dominierenden Einfluss im Aussenhandel eine bedeutende Rolle. Kompliziert wurden die Verhältnisse um 1641 noch dadurch, dass Japan nicht allein eigenes Porzellan in wachsender Menge nach Westen verkaufte, sondern auch von chinesischen Porzellan-einfuhren geradezu überschwemmt wurde und sich daher bemühte, einen Teil davon auf dem Wege der Wiederausfuhr vom heimischen Markte zu bringen. Dass der Porzellanhandel früh mit dem Teehandel verbunden war und mit diesem mächtig und schnell wuchs, geht aus der Menge von *Tee*tassen, *Tee*tellern, *Tee*töpfen, *Tee*servicen usw. hervor, die zu jeder Ladung gehörten und entschieden im Vordergrund standen vor anderen grossen und kleinen Tellern, Schüsseln usw.

Auf die *indirekten* Sendungen aus chinesischen und japanischen Häfen nach Batavia, die über jeden Hafen Asiens dorthin gelangen konnten und immer wieder auch gelangt sind, kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden. Der Verfasser betont jedoch: «Das hat dem Import Batavias erst die bunte Fülle, den Eindruck des strömenden Reichtums gegeben.» Der chinesische Porzellanexport versorgte direkt durch chinesische Dschunken oder durch abholende Schiffe der einkaufenden Länder oder durch portugiesische, englische, niederländische, arabische und andere Zwischenhändler praktisch alle asiatischen Häfen, in denen ein Bedarf bestand. Porzellan von dorthin nach Batavia zu schaffen, mochte durch Zwischenhandelsspannen verteuert werden, war aber aus Zeitgründen in Kriegsjahren und wegen der Gefahr der Seeräuber ein häufig geübter Brauch. Es steht fest, dass es sich bei allen diesen indirekten Zufuhren wirklich um solche handelte und nicht etwa um Porzellan jener Länder. Auf den indonesischen Inseln hat es eine Porzellan-erzeugung selbst bescheidensten Ausmasses zu keiner Zeit gegeben.

In einem zweiten Teil seiner Untersuchung verfolgt der Verfasser nach der *Zufuhr* von keramischen Gütern nach Batavia den *Re-export* von dort aus einmal nach Europa, zum anderen nach Indonesien, Persien, Arabien. Zwar ist auch hier über-raschenderweise trotz Dagh-Register von Batavia und anderen Quellen der alte Umfang nicht genau festzustellen, aber die Zahlen und Details, die der Verfasser über diesen Teil des Handels beizubringen vermag, bieten doch wohl zum ersten Male ein wirklich klares Bild von Art und Umfang des Handels. Nur die bis ins kleinste gehende Untersuchung der Bestellungs- und Handelsweisen, des schwierigen Komplexes des sogenannten «Privathandels» der Besatzungen, der Zahl der in die Heimat zurückkehrenden Kolonialsoldaten, die in ihrem Gepäck neben Seide, Fächern und Tee auch Porzellan als Andenken und Handelsgut mit sich führten, ermöglicht die Zeichnung eines solchen Bildes.

(Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Wiesbaden. Bd. 39. Heft I und II.)

